

Martin Luik: Der schwierige Weg zur Weltmacht. Roms Eroberung der Iberischen Halbinsel 218-19 v. Chr., Mainz: Philipp von Zabern 2005, IV + 117 S., 86 Farb-, 38 s/w-, 35 Strich-Abb., ISBN 3-8053-3471-0, EUR 37,90

Rezensiert von:

Julia Hoffmann

Seminar für Alte Geschichte mit Papyrusabteilung, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn

Das neueste Buch der Bildbände zur Archäologie des Zabern-Verlages über die römische Eroberung der Iberischen Halbinsel präsentiert sich in gewohnt hochwertiger Ausführung. Neben zahlreichen großformatigen, leuchtend farbigen oder selten schwarz-weißen Fotos finden sich viele Karten und Pläne, die dem Leser helfen, sich in den historischen Geschehnissen zurechtzufinden. Hier sollen besonders die farbigen Karten erwähnt werden, mit denen der Band an mehreren Stellen vor allem militärische Operationen auf der iberischen Halbinsel verdeutlichen möchte, was mehrheitlich auch gelingt.

Der Autor Martin Luik, Privatdozent am Institut für Vor- und Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, hat sich bereits in mehreren Publikationen mit der Militärgeschichte des frühen römischen Spanien auseinandergesetzt. So kann es nicht überraschen, dass er einen streng chronologischen Aufbau wählt, der sich naturgemäß stark an den militärischen Operationen während des Untersuchungszeitraumes orientiert. Das Werk gliedert sich daher - nach einer Einführung in die Quellen - in vier große Kapitel: Zunächst ein Überblick über die Völker der iberischen Halbinsel und "Die historische Entwicklung bis um die Mitte des 3. Jhs. v. Chr.", dann jeweils ein Kapitel zum 2. Punischen Krieg, dem 2. Jahrhundert v. Chr. und dem 1. Jahrhundert v. Chr. mit dem Nebentitel "Bürgerkriege und die Eroberung des Nordens".

"Phönizier-Iberer-Griechen-Kelten-Keltiberer-Römer. Die historische Entwicklung bis um die Mitte des 3. Jhs. v. Chr." stellt dem Titel entsprechend die verschiedenen Elemente der vorrömischen Besiedlung der Iberischen Halbinsel vor. Ausgehend von den ersten Gründungen phönizischer Handelsstützpunkte seit dem 9. Jahrhundert v. Chr. werden kurz die Gründe für das Interesse der Phönizier und später der Griechen an der Iberischen Halbinsel erläutert. Hier weist der Autor auf den nicht zu unterschätzenden kulturellen Einfluss der Handelsniederlassungen auf die Entwicklung der umliegenden iberischen Siedlungen hin und betont dabei vor allem die Rolle von Cádiz. Über die Gründung Karthagos in Nordafrika und die Entstehung eines punischen Machtbereiches kommt er zu den griechischen Niederlassungen in Ampurias und Rosas und

beschreibt kurz die wirtschaftliche Bedeutung der griechischen Siedlungen im westlichen Mittelmeerraum. Schließlich stellen zwei Unterkapitel zunächst Iberer und dann Keltiberer vor. Hier geht Luik vor allem auf die gesellschaftliche Organisation der beiden Völker sowie die materiellen Grundlagen ihrer Kultur ein. Bei den Keltiberern führen die Betonung der Kriegskunst und die Beschreibung ihrer Kriegerelite zu ersten Andeutungen über die späteren Auseinandersetzungen mit Rom.

Das folgende Kapitel "2. Punischer Krieg" beginnt zunächst mit der veränderten Lage der Großmacht Karthago und beschreibt kurz die Gründe für das Ausgreifen auf die Iberische Halbinsel. Anhand der Feldherrenpersönlichkeiten Hamilkar Barkas, Hasdrubal und Hannibal werden dann chronologisch die Ereignisse bis zum Ausbruch des 2. Punischen Krieges referiert. Bei der folgenden Beschreibung der Kriegshandlungen stehen wieder Feldherrenpersönlichkeiten wie die Scipionen oder Hasdrubal im Vordergrund. Der letzte Abschnitt führt den Leser zur Unterwerfung Südspaniens und der abschließenden Gründung Italicas. Der weitere - die Iberische Halbinsel nicht mehr betreffende - Verlauf des Krieges wird in wenigen Sätzen abschließend zusammengefasst. Dem Kapitel sind einige Zeichnungen von Schlachtaufstellungen beigegeben, die dem Leser das Verfolgen des Berichtes erleichtern dürften. Ähnliches gilt auch für eine Übersichtskarte zu den Feldzügen der Jahre 209 bis 207 v. Chr., die offenbar in Rot die römischen und in Gelb die punischen Truppenbewegungen wiedergeben möchte. Dieses kleine Detail ist in der Legende leider nicht aufgeführt.

"Das 2. Jahrhundert v. Chr." kann sich zunächst mit friedlicheren Themen beschäftigen. Nach der Beschreibung der Organisation der neuen römischen Provinz Hispania kommt der Autor zu der Frage, welche Gründe Rom zum Bleiben auf der Iberischen Halbinsel veranlasst haben könnten. Hier nennt er die beachtlichen Kosten der militärischen Operationen des 2. Punischen Krieges, die durch Steuer- und Tributzahlungen amortisiert werden sollten, sowie das Rekrutierungspotenzial für die römische Armee. Als weiteren Grund glaubt er die Angst der Römer vor einem gemeinschaftlichen keltischen Einfall in Italien nachweisen zu können. Gerade der Abbau der Bodenschätze sollte schon bald großen Gewinn in die römische Staatskasse spülen - zulasten der Minenarbeiter, deren Schicksal anschaulich an der bekannten Diodor-Stelle verdeutlicht wird. Der Machtanspruch Roms auf die Iberische Halbinsel war jedoch noch keinesfalls gesichert, wie Erhebungen der einheimischen Bevölkerung zeigen. Einer kurzen Biografie des M. Porcius Cato folgen dann Unterkapitel zu den verschiedenen Kriegshandlungen wie den keltiberischen Kriegen und der langen und an Niederlagen reichen Belagerung Numantias sowie zum Aufstand des Viriatus. Hier vermitteln Luftbilder und Karten von römischen Militärlagern ebenso wie zwei Übersichtskarten über den Verlauf der Feldzüge einen guten Einblick in die militärische Dimension römischer Herrschaftspraxis. Zwei Historien Gemälde zum Tod des Viriatus von José de Madrazo und zum Untergang Numantias von Ramón Martí Alsina sorgen für die

angemessene Stimmungslage.

Das letzte Kapitel "Das 1. Jahrhundert v. Chr. - Bürgerkriege und die Eroberung des Nordens" beginnt gleichsam programmatisch mit der Darstellung eines voll ausgerüsteten römischen Legionärs. Dieser muss sich zunächst um den Aufstand des Sertorius kümmern und darf unter dem großen Pompeius in Spanien dienen. Zwei Übersichtskarten erlauben ein leichtes Verständnis der komplizierten militärischen Operationen, die schließlich zum Sieg über Sertorius führen sollten. Es folgt die Statthalterschaft Caesars in Spanien mit den Feldzügen im Norden der Iberischen Halbinsel, daraufhin der römische Bürgerkrieg mit seinen Auswirkungen auf Spanien und schließlich die Unterwerfung des Nordens in den Jahren 29 bis 19 v. Chr. unter Augustus. Dessen Verwaltungsreform und dem Beginn der Romanisierung sind dann die letzten vier Seiten des Kapitels gewidmet.

So wird das vorliegende Werk voll und ganz dem in der Zusammenfassung formulierten Anspruch gerecht: "Die wichtigsten Etappen bis zur vollständigen Unterwerfung der Iberischen Halbinsel, die wechselvollen Ereignisse, aber auch die häufig damit verbundenen übermenschlichen Strapazen, die Unerbittlichkeit und der Fanatismus, welche die Auseinandersetzungen prägten, sind im vorliegenden Band nachgezeichnet worden" (114). Als abschließende Motivation der römischen Eroberung der iberischen Halbinsel hält der Autor zuvor fest: "Das Fehlen natürlicher Grenzen, die Abenteuerlust und Raubgier einheimischer Stämme, aber auch die innenpolitisch motivierte Profilierungssucht einzelner römischer Generäle führte dazu, dass sich Rom immer unaufhaltsamer in die Konflikte der Iberischen Halbinsel verstrickte und bald keinen anderen Ausweg mehr sah, als den einmal eingeschlagenen Weg der Okkupation zu Ende zu führen" (114).

Redaktionelle Betreuung: Mischa Meier

Empfohlene Zitierweise:

Julia Hoffmann: Rezension von: *Martin Luik: Der schwierige Weg zur Weltmacht. Roms Eroberung der Iberischen Halbinsel 218-19 v. Chr.*, Mainz: Philipp von Zabern 2005, in: **sehpunkte** 6 (2006), Nr. 3 [15.03.2006], URL: <<http://www.sehpunkte.historicum.net/2006/03/9558.html>>

Bitte setzen Sie beim Zitieren dieser Rezension hinter der URL-Angabe in runden Klammern das Datum Ihres letzten Besuchs dieser Online-Adresse ein.

issn 1618-6168